

JUGENDLICHE WERDEN FRIEDENSSTIFTER/INNEN

Ein von der EKD ausgezeichnetes Projekt für Schule und Konfirmandenarbeit

Thorsten Krug



Worum geht es:

Im Rahmen der Schüler- und Konfirmandenarbeit ermutigt und befähigt das Training Jugendliche, sich für Frieden und gewaltfreie Konfliktbearbeitung in ihrem Alltag einzusetzen. Sie werden darin geschult, Gewalt zu erkennen, und ermutigt, gewaltfreie Alternativen in Konfliktsituationen auszuprobieren. Das Training vermittelt durch lebendige Übungen Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und bestärkt die Teilnehmenden, Verantwortung zu übernehmen und Zivilcourage zu zeigen.

Autor:

Thorsten Krug, Freiberuflicher Supervisor (DGsv.), Mediator, Systemischer Berater und Trainer für Gewaltfreie Kommunikation; von 2014 bis 2016 Projektleiter von „Jugendliche werden Friedensstifter/innen“ in der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck. kontakt@thorsten-krug.de



Klassenstufen:

Jg. 7-9 Sek I, Projektwoche, Konfirmandenarbeit

Kompetenzen:

Die Lernenden können

- Formen von Gewalt und Mobbing erkennen und beim Namen nennen,
- ihr eigenes Verhalten in Gewalt- und Konfliktsituationen reflektieren und durch Übungen die Selbst- und Fremdwahrnehmung verbessern,
- Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und Zivilcourage entwickeln,
- aktives, gewaltloses Handeln und Verhalten in Krisensituationen einüben und Verantwortung übernehmen

Die Trainings für Friedensstifter/innen werden von speziell ausgebildeten Trainer/innen durchgeführt. Diese stellen auch das benötigte Material zur Verfügung. Hierzu erhalten Sie weitere Informationen im Referat für Kinder- und Jugendarbeit der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck (www.ejkw.de).

Die Ursachen von Konflikten im Alltag sind vielfältig. Häufig wird Gewalt als eine Möglichkeit zur Konfliktbewältigung erlebt. Jugendliche geraten leicht in gewaltgeprägte Situationen, in denen sie sich hilflos und ausgeliefert fühlen. Hier setzt das Projekt „Jugendliche werden Friedensstifter/innen“ an. Die Schüler lernen unterschiedliche Situationen kennen, bei denen Gewalt entstehen kann und wie sie diese vermeiden bzw. in den Situationen beruhigend einwirken. In Partner- und Gruppenarbeit und insbesondere in Rollenspielen üben die Jugendlichen einen konstruktiven Umgang mit Konflikten und Gewalt.

Einblick in die Bausteine des Seminars¹

Baustein I: Kennenlernen und Kontakt mit der Gruppe herstellen

Ziel dieses ersten Bausteines ist es, Kontakt zu den Jugendlichen herzustellen und über die Inhalte und die Art und Weise der Zusammenarbeit ins Gespräch zu kommen. Dazu ist es notwendig, dass die Jugendlichen ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse wahrnehmen und formulieren. Methodisch werden aktivierende Übungen (Körperwahrnehmungen, erlebnispädagogische Übungen) eingesetzt. Nach dem ersten Kennenlernen führt eine Assoziation zum Begriff „Frieden“ und „Friedensstifter“ in das Thema ein. Ziel hierbei ist es, unterschiedliche Auffassungen von Frieden bewusst werden zu lassen und ein gemeinsames Verständnis zu formulieren. Hintergrundinformationen zum Begriff „Frieden“ schließen sich an. Eine Aufstellung zur Motivation der Teilnehmenden rundet den ersten Baustein ab.

Baustein II: Was ist Gewalt?

„Ein Vater, der dem Kind wegen schlechten Benehmens einen Klaps gibt. Ein Arzt, der einem Patienten wegen einer Blinddarmentzündung den Bauch aufschneidet. Eine Schülerin, die Gerüchte über eine Klassenkameradin verbreitet.“

Im Raum liegen zwei große Blätter mit der Aufschrift „Gewalt“ und „keine Gewalt“ auf dem Boden. Auf einer gedachten Linie zwischen den beiden Polen legen die Jugendlichen die Karten mit den entsprechenden Aussagen ab. Wie auf einem Barometer pendeln die Aussagen je nach Meinung der Teilnehmenden zwischen den Polen hin und her. Deutlich wird bei dieser Übung, dass sich die Jugendlichen über die Zuordnung, Anwendung und Bedeutung eines so zentralen Begriffs wie Gewalt nicht einigen können. Die Übung zeigt, dass in unserer Gesellschaft nur noch ein bruchstückhafter Konsens zu so wichtigen Themen wie Gewalt besteht. Eine klare Definition von Gewalt erleichtert hingegen die Intervention in einer schwierigen Situation.

¹ Auszüge aus: Stefan Maaß, Maj-Leena Posselt: *Jugendliche werden Friedensstifter*innen, Ein Handbuch zu den Übungen und zur Ausbildung von Friedensstifter*innen*, 2011

In dieser Einheit wird eine pragmatische Definition erarbeitet, die die Handlungskompetenzen der Jugendlichen verbessert. Je deutlicher erkannt wird, ob Gewalt vorliegt, desto eher wird gehandelt. Die folgende Definition erfüllt diese Bedingungen: Gewalt tut weh. Gewalt verletzt und zerstört.

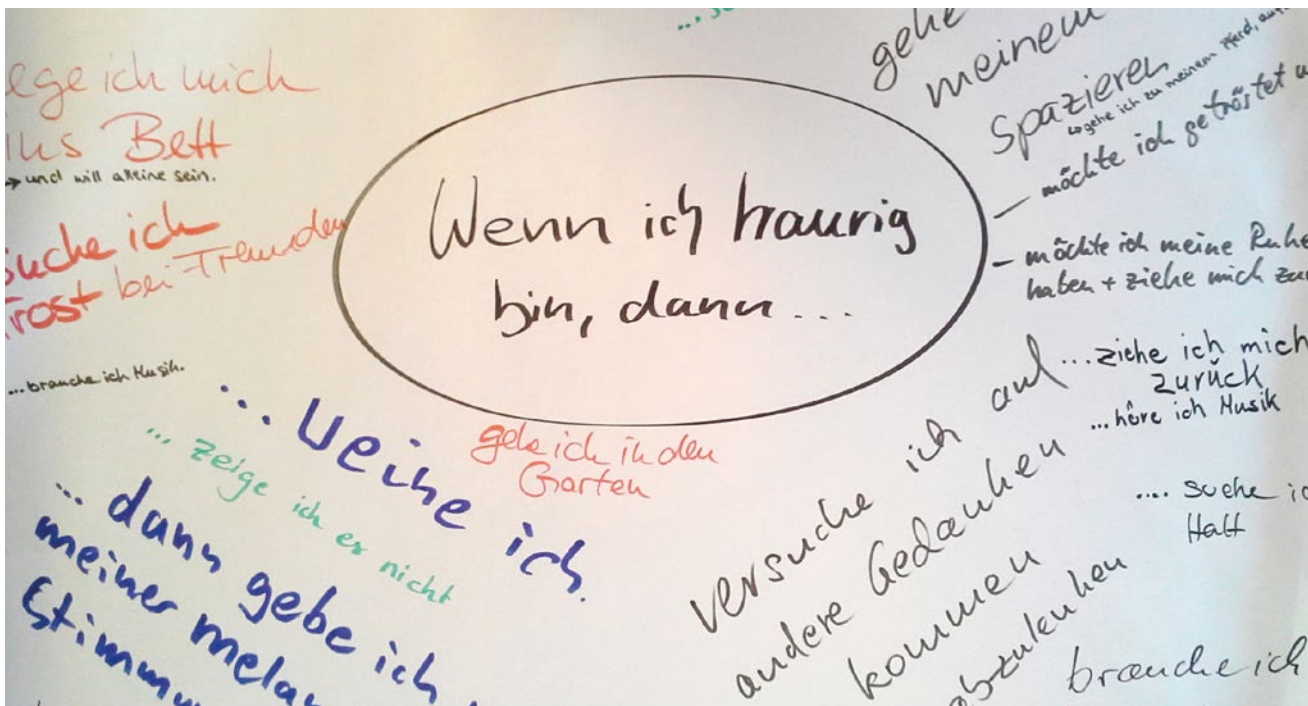
Baustein III: Gewalt verstehen

Ziel in dieser Einheit ist es, ein differenziertes Verständnis von Gewalt und Ursachen der Gewalt zu erwerben. Verschiedene Übungen ermöglichen die Thematisierung einer Entstehungsmöglichkeit von Gewalt. Gewalt ergibt sich aus Situationen, in welchen sich Menschen zu

Baustein V: Verhalten in Konfliktsituationen

„Halts Maul, Penner!“ – Verbale Beleidigungen sind im Alltag (nicht nur) der Jugendlichen an der Tagesordnung. Jugendliche lernen in dieser Einheit die Grundlagen der konstruktiven Konfliktbearbeitung kennen und können die Wirkung an konkreten Situationen überprüfen. Sie erkennen, dass beleidigende Worte nicht zwangsläufig Wut auslösen. Sie lernen Beleidigungen besser verstehen und die Wirkung zu reduzieren.

Im Weiteren werden Stand, Blickkontakt und Stimme trainiert. Sie sind in Konflikten wichtige Komponenten für eine selbstbewusste Körperhaltung.



nahe kommen und in denen sie möglicherweise unter Zeitdruck und Stress stehen. Wenn sich Möglichkeiten bieten, andere wegzustoßen, kommt es eher zu Gewalt (vgl. Hektik, Unruhe und Stress an der Bushaltestelle, im Schulgebäude, auf dem Schulhof, in der Straßenbahn). In weiteren Übungen werden den Jugendlichen unterschiedliche Faktoren bewusst, die zum friedlichen Miteinander beitragen und sie entdecken Möglichkeiten, sich selbst für den Frieden zu engagieren.

Baustein IV: Konflikte verstehen

Eine Ursache von Gewalt liegt im Umgang mit Konflikten. Die grundsätzliche Haltung besteht darin, dass Konflikte als normal und alltäglich angesehen werden. Dort, wo Menschen sich begegnen, gibt es Konflikte. Sie sind Grundbestandteil des Lebens. In diesem Baustein lernen die Jugendlichen die Bedeutung von non-verbaler Kommunikation kennen und beschäftigen sich mit Kommunikationsstörungen. Durch weitere Übungen und szenisches Spiel gibt es einen guten Einblick in Konflikte und Kommunikation. Ein Impulsreferat zum destruktiven Umgang mit Konflikten beschließt diesen Baustein.

Gefühle spielen abschließend die Hauptrolle. Es findet ein Austausch über die Rolle der Gefühle statt und der Umgang mit positiven und negativen Gefühlen wird erkundet. In der Übung „Psalmen und ihre Gefühle“ wird deutlich, wie in Psalmen Gefühle ausgedrückt werden und welche Bilder tiefen Eindruck hinterlassen.

Baustein VI: Konstruktive Konfliktbearbeitung

Hier werden konstruktive Alternativen zu destruktiven Verhaltensweisen aufgezeigt und erprobt. Die Jugendlichen lernen die Grundlagen konstruktiver Konfliktbearbeitung kennen: Unterscheidung von Ich- und Du-Botschaften, Schaffen von Win-Win-Situationen. Rollenspiele und Wertediskussionen mit aktivem Zuhören sensibilisieren für Konfliktgespräche.

Baustein VII: Intervention in Gewaltsituationen und eskalierten Konflikten

Die Jugendlichen entwickeln und erproben ihre Möglichkeiten, in Gewaltsituationen zu intervenieren bzw. Hilfe zu organisieren. Gewaltvolle Situationen zu beobachten

verwirrt zunächst und schürt Angst. Je schneller die Situation klar einzuschätzen ist, desto eher ist man in der Lage etwas zu unternehmen. Hier schließt sich der Kreis. Denn eine klare Gewaltdefinition erweist sich als äußerst hilfreich, um in einer bedrohlichen Situation möglichst schnell Klarheit zu gewinnen. In Rollenspielen und diversen Übungen bekommen die Jugendlichen einen Eindruck, was in Gewaltsituationen helfen kann. Sie lernen sowohl Situationen einzuschätzen als auch welche Möglichkeiten der Einflussnahme sie haben. Abschließen kann diese Einheit ein Forum-Theater (nach A. Boal), in dem die erworbenen Kenntnisse ausprobiert werden.

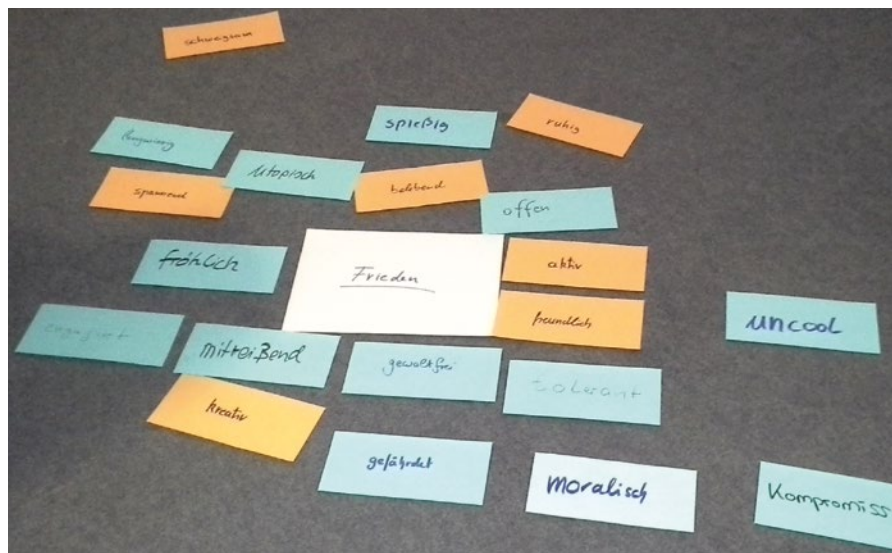
Baustein VIII: Theologische Grundlagen

Dieser Baustein wird nicht in einem thematischen Block vermittelt, sondern die Elemente tauchen auch in den anderen Bausteinen auf. In diesem Baustein setzen sich die Jugendlichen mit Gedanken zu Matthäus 5,9 auseinander. Friedensstifter/innen haben in der Bergpredigt eine besondere Verheißung: Sie werden Söhne und Töchter Gottes genannt werden. Das Herzstück des Friedensstiftens ist die Liebe zum Feind. Dabei geht es bei dieser Liebe nicht primär um emotional positive Gefühle, sondern um positives Verhalten einer anderen Person gegenüber. Es werden Fragen erörtert: Welche Bedeutung hat es, die andere Backe hinzuhalten? Welche Bilder und Gedanken gibt es im Zusammenhang von Johannes 8,1-11 und der Friedensstifterausbildung und welchen Umgang mit Gefühlen kennen die Jugendlichen aus Psalmen?

Baustein IX: Zertifizierung

Am Ende des Trainings werden die Friedenspässe und ein Zertifikat überreicht, das den erfolgreichen Abschluss des Trainings bescheinigt. Schön ist es, die Zertifikate und Pässe mit einer kurzen Ansprache zu überreichen und den kleinen Text im Zertifikat vorzulesen, was die Schüler/innen im Training gelernt und erarbeitet haben:

„Du bist Friedensstifter/in und hast herausgefunden, dass Gewalt verletzt, schädigt, weh tut, zerstört und töten kann. Du hast gelernt, Gewalt zu erkennen und beim Namen zu nennen. Du kannst Vertrauen entwickeln und aufbauen, Hilfe holen und organisieren, Verantwortung übernehmen. Du kannst Regeln mit anderen entwickeln und Dich über Grenzen verständigen, auf Feinde und Feindbilder verzichten, die Würde des Menschen respektieren und schützen. Du hast Erfahrungen gesammelt, um in Krisensituationen Frieden zu stiften.“ (Quelle: Zertifikat, Friedensstifterpass).



FRIEDEN GEHT ANDERS – EINE AUSSTELLUNG ZUM AUSLEIHEN

Die Schlagzeilen und Bilder der Medien sind voller Darstellungen von Gewalt, Krieg, Terrorismus und Völkerrechtsbrüchen. So entsteht nicht nur bei Schülerinnen und Schülern ein Gefühl diffuser Angst vor Krieg und Hilflosigkeit über Alternativen zur Gewalt. Kann Frieden ohne Waffen erreicht werden? Wie gelingen gewaltfreie Lösungen großer internationaler Konflikte? Dazu bietet die Ausstellung FRIEDEN GEHT ANDERS am Beispiel von sieben internationalen Konfliktsituationen der letzten 50 Jahre Einblick in verschiedene Formen gewaltfreier Konfliktlösungsstrategien. Die konkreten Beispiele kommen aus Europa, dem Baltikum, Südafrika, Mosambik, Liberia und Zypern. Sie zeigen: „Krieg ist niemals alternativlos“.

Methodisch arbeitet die Ausstellung mit je drei Roll-ups zu einem Thema: Ausgehend von der Lebenswirklichkeit der Schüler wird eine Frage entwickelt, die an einer historischen Situation eine Konfliktlösungsstrategie vorstellt. Videoinstallationen und QR-Codes mit Hintergrundinformationen ermöglichen ein selbstorganisiertes Lernen und Erarbeiten in Kleingruppen. Alle Beispiele zeigen: Frieden geht anders. Es gibt vielfältige Alternativen zur Gewalt, die bereits erfolgreich angewandt wurden. Die Beispiele zeigen in aller Kürze, wie mit unterschiedlichen gewaltfreien Methoden Kriege und kriegerische Auseinandersetzungen verhindert oder beendet werden konnten. Die Beispiele stammen aus unterschiedlichen Weltreligionen, zeigen das Wirken unterschiedlicher Akteure und beschreiben ganz unterschiedliche Methoden ziviler Konfliktlösungen, die grundsätzlich erlernbar und überall einsetzbar sind. Sie alle können Mut machen, sich aktiv für eine friedliche Welt zu engagieren.

Die Ausstellung kann im Zentrum Ökumene der EKHN und EKKW ausgeliehen werden. Die Ausleihe ist kostenfrei, die Transportkosten trägt der Ausleiher. Die Ausstellung passt in einen VW Bus oder Kleintransporter und hat den Raumbedarf eines großen Gemeindesaals. Gut ist, wenn der Raum abschließbar ist, da die Ausstellung Bildschirme und Computer für die Videoinstallationen enthält.

Ansprechpartner:

Wolfgang Buff, Zentrum Ökumene,
Praunheimer Landstraße 206, 60488 Frankfurt/ Main.
Tel: 069-9765-1858, Mail: buff@zentrum-oekumene.de

Weitere Informationen finden sich unter www.friedensbildung.de